Nr. 550. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 23. November 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Gehaltsaufbesserungen im Reiche.

Die Vorlage betreffend die verschiedenen Aufbesserungen der Gehälter liegt nunmehr im Reichstage vor und läßt sich bereits Folgendes darüber mittheilen:

Es beträgt für das Reich die zu Besoldungsverbesserungen in Anspruch genommene Summe einschließlich der auf die baierische Militärverwaltung entfallenden Pauschsumme im Ganzen 10 150 000 Mark. Die jetzige Besoldungsaufbesserung umfaßt die 1890/91 leer ausgegangenen Beamtenstufen, läßt also die damals berücksichtigten Unterbeamten, Kanzleibeamten und gewisse Klassen der mittleren Beamten unberücksichtigt. Sie ist nach oben hin ausgedehnt worden bis auf die Regimentskommandeure und die Räthe zweiter und dritter Klasse, darüber hinaus soll nur das Gehalt des Präsidenten des Reichseisenbahnamts und der pensionsfähige Theil des Einkommens der Botschafter erhöht werden. Von dem Mehrbedarf von im Ganzen 10 150 000 Mk. entfallen auf Offiziere des Heeres und der Marine 6 027 128 Mk., auf Beamte der Militär- und Marineverwaltung 1 143 852 Mk. Einschließlich der entsprechenden Summe des baierischen Pauschquantums von 837 847 Mk. entfallen also von den Besoldungsverbesserungen im Ganzen 8 009 354 Mark auf Heer und Marine, sodann 1 472 973 Mark auf die Post- und Telegraphenverwaltung, 375 670 Mk. auf die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Rest auf die übrigen Ziviletats der Reichsverwaltung. Von den 3 303 345 Mk., welche auf die Beamten der Zivilverwaltung, der Militär- und Marineverwaltung zusammen entfallen, kommen auf die Tarifklasse V des Wohnungsgeldzuschusses an Besoldungsverbesserungen 2 059 863 Mk., auf die Tarifklasse III 1 123 082 Mark, auf die Tarifklasse II und I 120 400 Mk. Eine gleichmäßige prozentuale Aufbesserung der Gehälter erschien unthunlich, vielmehr ist in jedem Fall das konkrete Bedürfniß erwogen worden. Bestehende Zulagen bleiben im Allgemeinen in Geltung. Bei den nach Dienstaltersstufen aufsteigenden Gehältern kommt die Erhöhung in der Regel mehr den höheren als den niederen Altersstufen zu Gute; von einer Erhöhung der ersten Stufe ist meist abgesehen, wogegen die Steigerung des Höchstsatzes eine Aufbesserung auch nur für die übrigen Stufen außer der allerersten ohne Weiteres zur Folge hat. Auch die Regelung der Dienstaltersstufen bei Beamten ist bei Gelegenheit der Gehälteraufbesserung nicht unberührt geblieben, es hat vielmehr eine Ausgleichung der Altersstufen und für manche Kategorien eine Verkürzung oder auch Verlängerung des Aufrückungszeitraums stattgefunden. Die Besoldungsverbesserungen von 1890/91 haben bei den niedrigst Besoldeten zu einem Abschluß geführt. Eine abermalige Berücksichtigung, insbesondere der Unterbeamten, bei jetziger Gelegenheit eintreten zu lassen, würde sehr weitgehende Aufwendungen bedingt haben. Selbst die Herausgreifung einzelner Klassen hätte schwer zu übersehende Folgerungen im Reiche, und namentlich in Preußen, mit sich gebracht und den ganzen gegenwärtigen Plan der Weiterführung gefährdet. Ebenso hat der etwaigen Konsequenzen wegen die an sich erwünschte Mitberücksichtigung einzelner militärischer Unterklassen sich als unmöglich erwiesen. Auch die Kategorien des mittleren Beamtendienstes und des Kanzleidienstes, die im Jahre 1890/91 oder durch den ersten Nachtrags-Etat für 1891/92 und später bereits bedacht sind, haben grundsätzlich bei der gegenwärtigen Aufbesserung nicht von Neuem betheiligt werden können.

Für **Post- und Telegraphenbeamte** werden im Nachtragsetat die nachfolgenden Besoldungsverbesserungen ausgeworfen: Kontrolleur des Postzeitungsamts in Berlin statt 4200 Mark 4000—5000 Mark, der Kassirer des Postzeitungsamts statt 3900 Mark 3000—4800 Mark, Oberpostkassirer statt 3000—3600 Mark 3000—4200 Mark, im Durchschnitt m. 300 Mark, der Generalpostkassenbuchhalter, Bureau- und Rechnungsbeamte 1. Klasse beim Reichspostamt, und in dem Oberpostdirektionsbureau, Beamte 2. Klasse beim Reichspostamt, Postkassirer und Telegraphenamtskassirer, Oberpostsekretäre und Obertelegraphensekretäre, sowie Maschinenmeister, Vorsteher von Postämtern 2. Klasse (Posthalter) statt 2100—3600 Mark 2100—4200 Mark, im Durchschnitt m. 300 Mark. Registraturassistenten beim Reichspostamt statt 2100—2700 Mark 2100 bis 3000, im Durchschnitt m. 150 Mark, Maschinisten und Mechaniker bei der Telegraphen-Werkstatt statt 1200—2000 Mark 1200—2200 Mark, im Durchschnitt m. 100 Mark, Generalpostkassenrendant, Direktor des Postzeitungsamts statt 6000 6600 Mark, ständige Hülfsarbeiter und Obertelegrapheningenieure statt 5400—6000 Mark 5700—7200 Mark, im Durchschnitt m. 750 Mark, Oberposträthe, Posträthe, Postbauräthe statt 4200—5100 Mark 4200—5700 Mark, im Durchschnitt m. 600 Mark, Inspektor des Postzeitungsamts statt 4500 4800—5400 Mark, expedirende Sekretäre, Registratoren, Telegraphen-ingenieure, Kanzleidirektor, Vorsteher des Postanweisungs- und Postzeugamts, Ober-Buchhalter und Kassirer der Generalpostkasse statt 3000 bis 4200 3000—6000, im Durchschnitt m. 300, Postdirektoren und Telegraphendirektoren Erhöhung des Maximalsatzes um 600, im Durchschnitt um 300, Oberpostkassenrendanten statt 3600—4800 3600—5400, im Durchschnitt m. 300, Postbauinspektoren statt 3600—4200 3600—4800, im Durchschnitt m. 300, Buchhalter bei der Generalpostkasse statt 3300—4500 3300—5000, im Durchschnitt m. 250, Postinspektoren statt 3000 bis 3600 3000—4200, im Durchschnitt m. 200, Oberpostdirektor in Berlin statt 9000 10 000, vortragende Räthe im Reichspostamt statt 7500 bis 9000 7500—11 000, im Durchschnitt m. 550, Oberpostdirektoren statt 7000—9000 Mark 7000 bis 10 000 Mark, im Durchschnitt m. 500 Mark.

Der beim **Heer** für Offiziere der berittenen und Spezialwaffen sowie in besonderen Stellungen hergebrachte Einkommensvorzug soll bei den Offizieren der Kavallerie und der reitenden Artillerie mit Rücksicht auf den durch die Pferdehaltung erwachsenen Mehraufwand bestehen bleiben, doch soll der Unterschied nicht mehr bei dem Gehalt stattfinden, sondern in die Form einer nicht pensionsfähigen Zulage gekleidet werden mit dem Zusatze: „So lange die Frage einer Entschädigung für die Pferdehaltung nicht anderweitig geregelt ist." Es soll also künftig das eigentliche Gehalt und das Aufrücken einheitlich durch alle Waffen mit Einbeziehung aller besonderen Institute geregelt werden. Ferner sollen künftig, statt bisher bei der Infanterie 57 und bei der Kavallerie 41 v. H., 60 v. H. sämtlicher Hauptleute und Rittmeister der Armee das Gehalt 1. Klasse erhalten. Gleichartig erfolgt die Regelung bei der Marine. Das Gehalt des Premierlieutenants, das gegenwärtig bei der Infanterie 1080 Mark, bei den Spezialwaffen 1260 Mark beträgt, soll auf 1680 Mark erhöht werden. Dieselbe Erhöhung war schon 1890 beabsichtigt. Das Gehalt der Hauptleute und Rittmeister zweiter Klasse, welches gegenwärtig 2160 bezw. 2520 Mark beträgt, wie dies gleichfalls 1890 beabsichtigt war, auf 2700 Mark erhöht. Das Gehalt der Hauptleute und Rittmeister erster Klasse, welches gegenwärtig 3600 bezw. 3900 Mark beträgt, erfährt eine Erhöhung auf 3900 Mark. Das Gehalt von Stabsoffizieren, welches gegenwärtig 5400 bezw. 5700 Mark beträgt, wird auf 6000 Mark normirt. Das Gehalt der Regimentskommandeure, welches gegenwärtig 7800 Mark beträgt, wird auf 8400 Mark normirt. Die Regimentskommandeure waren in die im Jahre 1890 geplante Aenderung nicht einbegriffen. Neben dem für die gesamte Charge gleichen Gehalt erhalten also nach Obigem künftig die Stabsoffiziere, die Rittmeister und Hauptleute 2. Klasse von der Kavallerie und reitenden Artillerie eine nicht pensionsfähige Zulage von 300 Mark, die Premierlieutenants eine solche von 180 Mark.

Für die **Militärärzte und Militärbeamten** sind u. A. nachfolgende Gehaltsverbesserungen ausgeworfen. Assistenzärzte 1. Klasse von 1080 auf 1680 Mark, Divisionsärzte von 5400 auf 6000 Mark, Oberstabsärzte 1. Klasse desgleichen, Oberstabsärzte 2. Klasse von 3600 auf 3900 Mark, Stabsärzte von 2160 auf 2700 Mark, Generalärzte 2. Kl. von 6600 auf 7200 Mark, Generalärzte 1. Kl. von 7800 auf 8400 Mark, Proviantmeister statt 2900—3600 3000—4000, i. D. mit 250, Garnisonverwaltungs-Oberinspektoren und Lazareth-Oberinspektoren statt 3400 bis 4000 3400—4600, i. D. m. 300, Korpsstabsapotheker statt 1800—3000 1900—3900, i. D. m. 500, Korpsroßärzte statt 2400—2700 2400—3000, i. D. m. 300, Proviantamtsrendanten und -Kontrolleure statt 2500—2900 2500—3000, i. D. m. 500, Intendantursekretäre und Intendanturregistratoren statt 1500—3300 1500—3900, i. D. m. 300, Garnisonbauwart und Garnisonschreiber statt 1500—2700 1500 bis 3300, i. D. m. 300, Zahlmeister bei den Truppen statt 1700—2900 1800—3000, i. D. m. 100, Lehrer an den Unteroffizierschulen und Garnisonschulen statt 1200—2100 1500—2700, i. D. m. 400, Festungsbauwart unverändert, Korpsauditeure statt 5100—5600 5000—6600, i. D. m. 450, Intendantur- und Bauräthe statt 4200 bis 6000 4200—7200, i. D. m. 600, Oberintendanturrath und Intendanturräthe statt 3600 bis 5400 3600—6600, i. D. m. 600, evangelische und katholische Oberpfarrer statt 3600—4800 3600—6200, i. D. m. 700, Garnisonbauinspektoren statt 3600—4800 3600—5700, i. D. m. 450, Oberstabsapotheker, Expedienten statt 3000 bis 5400 3000—6000, i. D. m. 300, Oberlehrer bei den Kadettenanstalten statt 2100 bis 4500 2700—5100, i. D. m. 600, Divisionspfarrer statt 2100—3600 2400—4200, i. D. m. 450, Intendanturassessoren statt 1800—3000 2400—3300, i. D. m. 450, evangelischer und katholischer Feldpropst von 10 000 auf 11 000 Mark, Militärintendanten statt 6900—8100 6900—9000, i. D. m. 450 Mark.

Für die **Beamten der Zivilverwaltung** des Reichs mit Ausnahme der Post- und Telegraphen-Beamten und der Beamten der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen sind unter Anderem Besoldungserhöhungen ausgeworfen: Stationskontrolleure 300 Mark, Bureaubeamte in den Reichsämtern des Innern nichts, Oberwerkmeister der Reichsdruckerei im Maximum 600, i. D. 300, Oberlootsen beim Kanalamt desgl., Sekretariatsassistenten beim Reichsjustizamt, beim Reichsgericht und Reichseisenbahnamt im Maximum 300, i. D. 150, Bureauassistenten des Auswärtigen Amts von 2400 auf 2550, Vorstand des Zentralbureaus des Auswärtigen Amts statt 4200—7200 4200—7500, Direktor im Reichstag statt 9000 einschließlich 2400 Mark persönliche Zulage 10 200 Mark einschließlich 3000 Mark Zulage, Reichsbevollmächtigte für Zölle und Steuern statt 6000 und 2400 Zulage 7200 und 1800 Stationszulage, ständige Hülfsarbeiter des Auswärtigen Amts statt 4200—7200 5400 bis 7400, i. D. m. 750, desgl. ständige Hülfsarbeiter im Kolonialamt, im Reichsamt des Innern, Reichsjustizamt, Reichsschatzamt, bei den Reichseisenbahnen, im Reichsamt des Innern, Mitglieder beim Statistischen Amt, Normal-Aichungskommission, Gesundheitsamt, Patentamt, Reichsversicherungsamt, der Physikalischen Reichsanstalt, beim Kanalamt statt 5400 6000, Oberbibliothekar im Reichstag statt 4500—6900 4500 bis 7200, i. D. m. 150. Bibliothekar beim Reichsgericht statt 4200—6000 4200—7200, i. D. m. 700, Registratoren, Expedienten und Bibliothekare des Reichstags, des Auswärtigen Amts, des Reichsamts des Innern statt 3000 bis 5400 3000—6000, im Durchschnitt 4500, expedirende Sekretäre und so weiter beim Reichsjustizamt statt 3000—5400 3000—6000, im Durchschnitt mehr 300, Obersekretäre, Bibliotheksassistenten beim Reichsgericht statt 3000—5400 Mark 3000—6000 Mark, i. D. m. 300, desgleichen expedirende Sekretäre u. s. w. im Reichsschatzamt, beim Zoll- und Steuerrechnungsbureau, im Reichseisenbahnamt, beim Rechnungshof, beim Invalidenfonds, technische Hülfsarbeiter bei den dem Reichsamt des Innern untergebenen Aemtern statt 2100 bis 4200 Mark 2400 bis 4800 Mark, i. D. m. 450 Mark, Bureauvorsteher beim Reichsamt des Innern, Patentamt, Reichsversicherungsamt dasselbe, Direktor des Patentamts und des Gesundheitsamts von 9900 auf 12 000, Dirigent des Reichsversicherungsamts von 9900 auf 11 000 Mark, Präsident des Kanalamts von 10 500 auf 11 000 Mark, zweiter Dirigent des Reichsversicherungsamts von 9000 Mark auf 10 000 Mk., Vortragende Räthe bei den Reichsämtern statt 7500 bis 9900 Mark 7500 bis 11 000 Mark, i. D. m. 550 Mark, Mitglieder des Bundesamts für das Heimathwesen, ständige Mitglieder des Reichsversicherungsamts, Direktor der technischen Reichsanstalt statt 7500 bis 9000 Mark von 7500 bis 10 000 Mark, im Durchschnitt mehr 500 Mark.

Frankreich und Rußland.

Die französische Deputirtenkammer beschäftigte sich am Sonnabend mit dem französisch-russischen Bündnisse gelegentlich der Berathung über das Budget des Ministeriums des Aeußern. Millerand (Sozialist) richtet an den Minister des Aeußern Hanotaux die Anfrage, ob zwischen Frankreich und Rußland besondere Abmachungen (conventions) bestehen. Redner führt aus, ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland habe seit langem im Wunsche der Freunde Frankreichs gelegen. Eine Reihe weithin vernommener Kundgebungen habe eine Annäherung zwischen Rußland und Frankreich herbeigeführt, und die ganze Welt habe geglaubt, darin ein Zeichen einer intimen Vereinbarung (accord intime) erblicken zu sollen. Redner fragt nach den Bedingungen dieser Vereinbarung. Das Parlament habe ein Recht, in ihren großen Grundzügen die Frankreich auferlegten Lasten und die vereinbarten Vortheile kennen zu lernen. Der Minister des Aeußeren Hanotaux erwidert Folgendes: „Die verschiedenen Minister sind seit mehreren Jahren schon in unseren Beziehungen zu Rußland der politischen Verhaltungslinie treu geblieben, welche nicht allein durch die wohlerwogene Absicht der Staatsmänner festgestellt wurde, sondern welcher auch das spontane Gefühl des Volkes entgegengekommen war. Jüngst kam das junge russische Kaiserpaar im Verlaufe der Reise, auf der es die Staatsoberhäupter der ersten Staaten Europas besuchte, nach Frankreich, um die Regierung des befreundeten französischen Volkes zu begrüßen. Frankreich hat seinen erlauchten Gästen gegenüber nicht nur die naturgemäßen Gebote der Gastlichkeit befolgt, sondern es hat auch zugleich in den Empfang etwas so Herzliches und Würdiges gelegt, daß man in der ganzen Welt empfunden hat, daß ein feierlicher Akt durch diesen Besuch eines großen Monarchen bei einem großen Volke sich vollzog. Dann haben der Präsident der Republik und die Erwählten des Volkes sowie Jedermann bis hinab zum einfachsten Bürger zusammengewirkt zum Glanze dieser Feste, und man sah in demselben Gefühl der Freude und des Vertrauens Alles vereint, was an der Vergangenheit festhält, und Alles, was an die Zukunft denkt. Man befragt uns heute und wünscht Aufklärungen von uns über die politische Richtung, welche wir verfolgen, Aufklärungen, welche man von unseren Vorgängern nicht verlangt hat. Ich habe darauf nur ein Wort zu erwidern. Das, was öffentlich ausgesprochen werden kann und soll, ist in vorher genau abgewogenen und vereinbarten Ausdrücken von dem Kaiser von Rußland und von dem Präsidenten der Republik in Cherbourg vor den Offizieren der Marine, in Paris vor den Vertretern der Regierung und Nation und in Chalons vor den Führern und den anderen Offizieren des Landheeres ausgesprochen worden." Der Minister schloß, er halte sich an diese Erklärungen. Die Stelle, die er bekleide, und ein höheres Interesse, welches die Kammer verstehen werde, legten ihm die Pflicht auf, hinsichtlich des Uebereinkommens (entente), das heute Niemand mehr zu leugnen oder in Zweifel zu ziehen denke, nichts hinzuzufügen. (Beifall.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung stellte Deloncle eine Reihe Fragen bezüglich Tunis, Siams, des Nigergebiets und besonders bezüglich Egyptens. Hinsicht ich des letzteren forderte er die Regierung auf, durch Thatsachen England an seine Verpflichtung zu erinnern, Egypten zu räumen, und die französischen Inhaber egyptischer Schuldtitres in dem Prozesse gegen die Kasse der Dette publique zu unterstützen. Minister Hanotaux erwiderte, man müsse das Urtheil des Gerichts abwarten, ehe man einen Beschluß hinsichtlich dieses Prozesses fasse. Was die Ansprüche Frankreichs in Egypten angehe, so habe Niemand jemals daran gedacht, sie fallen zu lassen. Frankreich sei die erste Macht gewesen, die England aufforderte, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Heute stehe Frankreich nicht mehr allein da, sondern werde durch die befreundete Nation unterstützt. (Beifall.)

Hubbard beantragte die Streichung des Kredites für die französische Botschaft beim Vatikan. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux machte darauf aufmerksam, daß der Kredit auf einer im Konkordate übernommenen Verpflichtung beruhe. Der Kredit wurde mit 357 gegen 183 Stimmen bewilligt.

Deutschland.

Berlin, 22. November. Als Vertreter des Kaisers bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wernigerode ist Prinz Friedrich Leopold angemeldet.

— Die „N. A. Ztg." meldet, daß nach einem Beschluß des Staatsministeriums bei Feststellung des Zeitpunkts für das 50jährige Dienstjubiläum der Beamten die im öffentlichen Dienst — Kommunal-, Kirchen-, Schuldienst u. s. w. — zugebrachte Zeit mitangerechnet ist.

— Einer im „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlichten Kabinets-Ordre vom 15. v. Mts. zufolge wird am 1. April 1897 die Festungsbauschule von Berlin nach Charlottenburg verlegt.

— Gegen die „Frankfurter Zeitung" ist bekanntlich ein Verfahren eingeleitet worden, weil sie einige Tage vor der Veröffentlichung des Etats einige kurze Mittheilungen daraus brachte. Wie nun verlautet, gedenkt die „Frankf. Ztg." ähnlich, wie es die Sozialdemokratie gethan hat, als diese die anderen Parteien wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz denunzirte, gegen die „Hamburger Nachrichten" vorzugehen, und sie beim Staatsanwalt wegen Verraths von Staatsgeheimnissen zu denunziren, gestützt auf den „Reichsanzeiger", der das Abkommen mit Rußland als Staatsgeheimniß erklärt hat.

— Der „N. A. Ztg." zufolge entbehrt die Behauptung jeder Begründung, daß Rußland bei den schwebenden handelspolitischen Verhandlungen die Ermäßigung des Zolls auf landwirthschaftliche Maschinen gegen Einschränkung der diesseits getroffenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen angeboten habe und Deutschland bereit sei, auf dieser Grundlage zu verhandeln.

— Ueber den unter Ausschluß jeder Art von Oeffentlichkeit stattgehabten konservativen Delegirtentag wird in der „Nat.-Lib. Korr." u. A. bemerkt:

„Herr v. Plötz hat den Passus (der einen Resolution) wegen der Unzulässigkeit der gleichzeitigen Angehörigkeit zu einer anderen politischen Partei direkt zu streichen beantragt, „weil dessen „Ausbeutung" durch den Freisinn zu befürchten sei". Dieses Auftreten des Herrn v. Plötz erst macht den Satz so verständlich, wie er ohne seine Einwände nicht aufgefaßt worden wäre; man hätte ihn sonst nur als reinliche Scheidung zwischen Konservativen und Christlich-Sozialen verstehen können. Wie uns übrigens mitgetheilt wird, ist diese Abneigung des Herrn v. Plötz, sich unter die Parteidisziplin zu beugen, noch weit pronozirter auf dem Delegirtentag hervorgetreten. Dies enthebt uns vor der Hand der Mühe, auf die Rede des Frhrn. v. Manteuffel insoweit noch einzugehen, als darin die Stellung zur nationalliberalen Partei behandelt wird. Nur soviel sei gesagt, daß die national-liberale Partei nach den Erfahrungen der letzten Jahre nicht im Geringsten sich veranlaßt fühlen kann, von der absoluten Selbstständigkeit ihrer Entschließungen abzugehen und diese anstatt durch sachliche Erwägung etwa durch plötzlich erwachte Sympathien auf konservativer Seite bestimmen zu lassen. Wir verzeichnen daher vor der Hand es auch nur als „historisches Ereigniß", daß jetzt im konservativen Lager die Erkenntniß zum Ausdruck gelangt ist, seit dem 18. März 1893, wo das Volksschulgesetz fiel, sei ein Wendepunkt in der bis dahin bestehenden Waffenbrüderschaft mit dem Klerikalismus eingetreten. Denn hiervon ist bisher sehr wenig bemerkbar geworden. Noch zu Beginn dieser Session haben die Konservativen im Reichstag, Freiherr v. Manteuffel voran, unter Verleugnung der mit der Reichspartei und den National-Liberalen anläßlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck eingenommenen Haltung, bei der Präsidialwahl mit dem Stimmzettel die jetzt aufgegebene Waffenbrüderschaft dem Zentrum ungebeten bekundet. Die Thaten haben erst zu beweisen, ob es der konservativen Partei mit diesem Entschlusse auch ernst ist. So lange diese Beweise fehlen, muß mit der Eventualitat eines plötzlichen klerikal-konservativen Bündnisses weiter gerechnet werden. Denn das hat die konservative Partei auch der Tivolipolitik zu verdanken, daß Niemand Vertrauen auf ihre Zuverlässigkeit hat."

— Bei der Einweihung des Priesterseminars in Posen hat der Oberpräsident der Provinz, Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff eine politisch zu beachtende Ansprache gehalten. Er sprach darin den Wunsch aus, daß aus dem Neubau würdige Priester hervorgehen, welche in voller Hingabe an ihren geistlichen Beruf einzig danach trachten, die echte Gottesfurcht im Volke zu verbreiten und mit ihr die Liebe zum Nächsten, den Gehorsam gegen die Gesetze, die Treue dem Könige. Dann fuhr er fort:

„Auch Eure Erzbischöfliche Gnaden haben soeben in warmen Worten darauf hingewiesen, daß der Priester berufen ist, inmitten des politischen konfessionellen und nationalen Parteigetriebes, welches Haß und Leidenschaft zeitigt, sein Herz davon frei zu halten und im Hinblick auf das leuchtende Bild des Heilandes das göttliche Gebot der Liebe auszubreiten in gleicher unverbrüchlicher Treue zu seinem himmlischen wie zu seinem irdischen Könige. Die Staatsregierung kann nur dringend wünschen, daß diese Mahnungen allezeit beherzigt werden, diese Erwartungen in Erfüllung gehen. Die Sorge des Staates ist auf das Wohl und Gedeihen dieses Landes und aller seiner Bewohner gerichtet. Wer die Verhältnisse dieser Provinz genau kennt, welche ebenso die Heimath Eurer erzbischöflichen Gnaden als die meinige ist, weiß, welchen großen Einfluß die Geistlichen in ihren Gemeinden ausüben können und vielfach auch thatsächlich ausüben. Möchte deshalb das landesväterliche Regiment Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Herrn jederzeit und überall willigen Gehorsam, möchte es auch in allen Priestern der Erzdiözese treue und aufrichtige Anhänger finden. Erfüllen sich diese Hoffnungen, wird dieses schöne, neue Haus eine Pflanzstätte echter Gottesfurcht und Königstreue, so wird auch der heutige Tag zu einem Ausgangspunkte des Friedens und des Segens für die Angehörigen der Erzdiözese wie der ganzen Provinz werden, wozu Gott helfen möge."

— Zur Zeit ist der selten zu verzeichnende Zustand eingetreten, daß die sämtlichen Reichstagsmandate besetzt sind. Seit den allgemeinen Wahlen des Jahres 1893 haben einschließlich der fünf Nachwahlen, die durch Doppelwahlen nothwendig geworden waren, nicht weniger als 54 Wahlen stattgefunden. Dabei haben sich folgende Veränderungen in dem Besitzstande der Parteien vollzogen: Die Deutschkonservativen haben fünf Mandate verloren, keines gewonnen; verloren gingen: 1. Plauen (v. Polenz) an die Sozialdemokraten; 2. Mörs (Gescher) an das Zentrum; 3. Löwenberg (v. Holleufer) an die freisinnige Volkspartei; 4. Köslin (v. Gerlach) an die freisinnige Vereinigung; 5. Herford (v. Hammerstein) an die Nationalliberalen. Die Freikonservativen verloren, ohne daß sie dagegen einen Gewinn zu verzeichnen haben, zwei Mandate: 1. Glückstadt (Graf Moltke) an die Sozialdemokraten; 2. Schlettstadt (Pöhlmann) an die Elsaß-Lothringer. Die Nationalliberalen büßten vier Sitze ein: 1. Ulm (Bantleon) an die deutsche Volkspartei übergegangen; 2. Dortmund (Möller) an die Sozialdemokraten; 3. Westhavelland (Wiesike) an die Sozialdemokraten; 4. Waldeck (Böttcher) an die Antisemiten. Gewonnen wurde dagegen Herford (Quentin) von den Konservativen; ferner wäre hierher der Fürst zu Fürstenberg zu rechnen, der mit Hülfe der Nationalliberalen an Stelle des verstorbenen v. Hornstein in Donaueschingen gewählt wurde. v. Hornstein gehörte keiner Fraktion an. Die freisinnige Vereinigung gewann Köslin (Benoit) von den Konservativen und verlor Halle (Dr. Meyer) an die Sozialdemokraten. Die Antisemiten verloren Dresden-Land (Pähnichen) an die Sozialdemokraten und gewannen Waldeck (Müller) von den Nationalliberalen. Das Zentrum gewann Mörs (Fritzen) von den Konservativen und Mainz (Schmitt) von den Sozialdemokraten. Die Elsaß-Lothringen gewannen Schlettstadt (Spieß) von den Freikonservativen. Die freisinnige Volkspartei gewann Lennep (Fischbeck) von den Sozialdemokraten und Löwenberg (Kopsch) von den Konservativen. Die deutsche Volkspartei gewann Ulm (Hähnle) von den Nationalliberalen. Die Sozialdemokratie gewann: 1. Glückstadt (v. Elm) von den Freikonservativen; 2. Plauen (Gerisch) von den Deutschkonservativen; 3. Dortmund (Lütgenau) von den Nationalliberalen; 4. Westhavelland (Peus) von den Nationalliberalen; 5. Dresden Land (Horn) von den Antisemiten; 6. Halle (Kunert) von der freisinnigen Vereinigung. Sie verloren: Lennep (Meist) an die freisinnige Volkspartei und Mainz (Joest) an das Zentrum.

— Die Erklärungen, die Herr Miquel der schon erwähnten Lehrerabordnung, die sich wegen des Besoldungsgesetzes an ihn gewandt hatte, abgegeben hat, lauten etwa:

„An den festgelegten Beträgen sei nicht mehr zu ändern; die Finanzlage sei durchaus keine so günstige, wie sie geschildert werde, denn nach fünf Jahren mit Fehlbeträgen sei nun in Folge des Aufschwunges in der Industrie, durch höhere Erträge der Eisenbahnen, die nicht immer sicher seien, ein Jahr mit Ueberschüssen eingetreten. Es gelte nun vor allen Dingen erst eine gesetzliche Unterlage zu schaffen, auf der dann später weiter gebaut werde, wenn die Landwirthschaft durch Erzielung höherer Getreidepreise sich in besserer Lage befände. Die Gehälter vieler Unterbeamten seien weit geringere. Die Befürchtung der Abordnung, daß die Mitwirkung der sog. Beschlußbehörden die Ausführung des Gesetzes (bei Feststellung des Grundgehaltes, der Alterszulagen 2c.), die Absichten der Regierung oft nicht zur Ausführung gelangen lassen würden, theilt der Minister nicht. Er rathe dringend, dem Entwurfe keinerlei Schwierigkeiten zu machen, denn ein Theil der Abgeordneten wolle einem Besoldungsgesetze nur im Rahmen eines allgemeinen Schulgesetzes zustimmen. Er wisse thatsächlich nicht, was werden solle, wenn das Gesetz wieder fallen würde."

Als dem Minister entgegnet wurde, daß er selbst die Haltung der Lehrerschaft beim vorigen Besoldungsgesetze anerkannt habe, bestätigte er dies und bemerkte, jetzt erhielten nur die oberen und mittleren Beamten eine bescheidene Aufbesserung, die ihnen schon seit zwanzig Jahren versprochen sei, aber durch die Ungunst der Verhältnisse bisher noch nicht habe verwirklicht werden können. Die Staatsregierung werde etwaigen Beschlüssen des Landtages gegenüber thun, was sie verantworten könne. Es wurde zum Schluß auch auf die traurige Lage der Lehrerrelikten hingewiesen. Der Minister erklärte, die Versorgung der Beamtenwittwen sei bisher überhaupt eine ungenügende. Er habe die Ueberzeugung, daß in dieser Hinsicht etwas geschehen müsse.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. November. Die anläßlich der Anwesenheit des Königs von Serbien umlaufenden Gerüchte, derselbe werde sich mit einer katholischen Prinzessin verloben, werden von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

In hiesigen Hofkreisen zirkulirt das ziemlich bestimmt auftretende Gerücht, die Königin der Niederlande würde sich demnächst mit dem Sohne des Herzogs von Chartres verloben.

Pest, 22. November. Der Oberstadthauptmann wies die Polizeiorgane an, mit der Waffe vorzugehen, falls die Arbeiter den geplanten Umzug abhalten und der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht Folge leisten sollten.

Frankreich.

Paris, 22. November. „Figaro" meldet, die „Pet. Republ.", bisher das Organ der Sozialisten, werde in die Hände der Radikalen übergehen. Der Bankier Goichaux werde das Blatt ankaufen, in die Politik eintreten und sich als radikaler Abgeordneter wählen lassen.

„Evenement" meldet aus Brüssel, dort hätte sich unter dem Titel „Union monarchiste" ein internationaler Verein gebildet für die Vertheidigung der monarchistischen Idee in Europa. Nach Privaterkundigungen handelt es sich hier zweifellos nur um eine spezielle orleanistische Gesellschaft.

Italien.

Mailand, 22. November. „Corriere della Sera" meldet, die Beköstigung der in Abessinien befindlichen Gefangenen sei auf 1000 Lire pro Mann festgesetzt. Menelik erhalte sonach 1½ Millionen Lire.

Bulgarien.

Sofia, 22. November. Die plötzliche Abreise des Fürsten Ferdinand ruft allseitig großes Aufsehen hervor. Von informirter Seite wird der Zweck der Reise mit neuerlichen Versuchen motivirt, bessere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn herzustellen.

Griechenland.

Athen, 22. November. Die Verhandlungen der kretensischen Regierung mit der „Banque de Paris et des Pays bas" betreffs einer Anleihe sind wegen der ungenügenden Garantien, welche die kretensische Regierung stellen kann, gescheitert. Man erwartet, daß die griechische Nationalbank nunmehr die Vermittelung mit europäischen Banken übernimmt.

Marine und Schifffahrt.

— Der Kaiser hat die Einstellung der 3,7 Zentimeter-Maschinenkanone in die Marineartillerie angeordnet und bestimmt, daß die Panzerschiffe „Preußen" und „Friedrich der Große" aus der Liste der Panzerschiffe gestrichen und fortan als „Hafenschiffe" in der Liste der Schiffe zu besonderen Zwecken geführt werden.

— Wie erheblich sich die Gefahren der Schifffahrt durch die Einführung der Dampfer herabgemindert haben, zeigt sich wieder in der soeben vom britischen Handelsamt veröffentlichten Statistik über Verluste an Menschenleben zur See. Von 56 095 auf Segelschiffen angestellten Seeleuten verloren 928 in Folge Ertrinkens ihr Leben oder je einer auf 60. Das Dampferpersonal der britischen Flotte dagegen umfaßt 162 129 Mann und davon ertranken 674 Mann oder je einer auf 241.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. November. Am gestrigen Todtensonntag waren, wie alljährlich, die Friedhöfe außerordentlich stark besucht, obwohl durch die aufgeweichten Wege die Bethätigung

der an diesem Tage mehr als an jedem andern geübten Liebespflicht, die Gräber theurer Verstorbener zu schmücken, recht erschwert wurde. Trotzdem sah man fast auf jedem Hügel frische Blumen- oder Kranzspenden und namentlich in den Nachmittagsstunden wuchs die Zahl der Besucher ins unabsehbare, sodaß an den Eingängen zeitweise Stauungen eintraten.

* In einem Verkaufslokal der Kronprinzenstraße wurde gestern Abend ein 25jähriges Mädchen von einem verschmähten Liebhaber, der an Jahren mehr als das Doppelte zählt, mit Scheidewasser begossen. Das Mädchen trug erhebliche Brandwunden davon und mußte sie die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen. — Gestern früh erschien auf der Sanitätswache ein Hausdiener, der bei einer Schlägerei eine blutende Wunde am Hinterkopf erhalten hatte. Dem Verletzten wurde ein Verband angelegt.

* Die der Stadtgemeinde Stettin gehörigen beiden Grundstücke Klosterhof 27 und 28 mit einem Flächeninhalt von 1092 Quadratmetern gelangten nebst den darauf befindlichen Gebäuden heute wiederholt zur Versteigerung und wurde von Herrn Rentier Robert Lüdke, Klosterhof 4, ein Höchstgebot von 50,10 Mark pro Quadratmeter abgegeben. In dem früheren Termine war ein Meistgebot von 46,50 Mark erzielt worden.'

* Nach dem Ergebniß einer am 15. November ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 8,15 Theile organischer Substanzen.

— Der Regierungs-Referendar Kalisch aus Köslin hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— In der Provinz wird gegenwärtig die Agitation zur Unterstützung der Armenier wieder sehr eifrig betrieben, in Vorpommern hält der Pastor Lepsius Vorträge über die Christenverfolgungen in Armenien, während Hinterpommern zu demselben Zweck von dem Professor der orientalischen Sprachen Baba Bar Ischaja aus Tabris in Persien bereist wird.

— Das Schiffermusterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Randow findet am 12. Dezember im Lokale der alten Liedertafel, Gustav-Adolfstr. 11, statt.

— Ein gemeinsamer Erlaß des Kultusministers, des Ministers des Innern, sowie des Ministers für Handel und Gewerbe macht sämtliche staatlichen und öffentlichen Untersuchungs-Anstalten für Lebens- und Genußmittel darauf aufmerksam, daß bei der chemischen Untersuchung von Wein in Zukunft ausschließlich die in der Anweisung des Bundesraths vom Juni d. J. angegebenen Verfahren zur Anwendung zu bringen sind. Auch werden die Polizei- und sonst in Betracht kommende Behörden angewiesen, darauf zu achten, daß die Chemiker bei allen im behördlichen Auftrage auszuführenden Weinuntersuchungen sich nach der gedachten Anweisung richten. Schließlich wird bestimmt, daß vom 1. April 1897 ab bei den nach Maßgabe der Anweisung vorzunehmenden Untersuchungen wenigstens diejenigen Geräthe, welche unmittelbar zur Abmessung bestimmter Mengen dienen, geaicht sein müssen.

* Einem hiesigen Spediteur wurde am Sonnabend von seinem Wagen eine Kiste mit Parfüm gestohlen.

* In der Butterhandlung von Krüger, Schuhstr. 3, wurde vorletzte Nacht ein Einbruch verübt und ein Korb Eier sowie mehrere Würste entwendet. — Während der letzten Nacht erbrachen Diebe das Verkaufslokal von E. Wittenhagen in der Mönchenbrückstraße und stahlen dort Waaren in erheblicher Menge, darunter eine Anzahl geräucherter Gänsebrüste.

* Vermißt wird seit etwa 14 Tagen der auf dem „Vulkan" beschäftigte, Steinstr. 8 wohnhafte Kupferschmied Ernst Otto.

* Im Hause Stoltingstraße 96 wurden vorstern Abend zwei Fensterscheiben zertrümmert, jedenfalls ist der Unfug durch Knaben, welche auf der Straße eine Schleuder probirten, verübt worden.

* Bei dem Pantoffelmacher Radmann, Krautmarkt 1, wurde vor einigen Tagen von einem anständig gekleideten Manne ein Ueberzieher gegen ein Paar Pantoffeln in Pfand gegeben. Da eine Einlösung des Kleidungsstückes nicht erfolgte, so ist dasselbe der Polizei als muthmaßlich gestohlen ausgeliefert worden.

Stadttheater.

Morituri von Hermann Sudermann.

Die Direktion des Stadttheaters führte gestern das neueste Werk Sudermann's vor und das gut besuchte Haus nahm dasselbe mit lebhaftem Beifall auf. Drei Einakter sind es, welche der Dichter unter der Bezeichnung „Morituri" bietet und er betrachtet dieselben wohl als einheitliches Ganzes, obwohl jeder Einakter für sich ein abgeschlossenes Stück bildet und sich nur durch die Todesidee, welche sich in einem jeden befindet, eine Zusammengehörigkeit konstruiren läßt. Wer Sudermann durch seine „Ehre", „Sodom's Ende", „Heimath" und „Glück im Winkel" kennen gelernt hat, wird ihn in seinem neuen Werke kaum wieder erkennen, denn er ist von der bisher eingeschlagenen realistischen Bahn abgewichen, eine schöne, bessere Richtung hat er eingeschlagen, eine Richtung, bei welcher reine Poesie zur vollen Geltung kommt, wenn es auch eine poetische Verherrlichung des Todes ist, welche uns in zwei Einaktern sehr ernst, im dritten in heiterer Satyre vorgeführt wird.

Das erste Stück, das Drama „Teja" führt uns in das germanische Alterthum, das tapfere Gothenvolk ist geschlagen, nur ein kleiner Rest der Tapfern ist noch um den jugendlichen König Teja geschaart, aber auch diese sehen dem baldigen Untergang entgegen, denn sie sind vom Feinde umschlossen und als schlimmster Feind macht sich der Hunger geltend. Die kleine Schaar hat die ganze Hoffnung auf die Rückkehr der mit Nahrungsmitteln und Schätzen befrachteten Schiffe gesetzt, doch auch diese Hoffnung ist eitel, denn die Schiffe gelangen durch Verrath zu den Feinden. Die Noth ist am höchsten gestiegen, trotzdem wird dem König noch die jugendliche „Bathilde" als Weib zugeführt, aber es ist kein Freudenfest, welches das Gothenvolk dabei feiert, der König hält mit seinen Führern Rath und da nur die Wahl zwischen dem Tod durch Hunger oder dem Tod auf dem Schlachtfeld bleibt, entscheiden sie sich für letzteren, am nächsten Morgen soll ein Ausfall gemacht werden, welcher den sicheren Tod bringen muß. Den Männern wird kurze Zeit gegeben, sich von Weib und Kind zu verabschieden, doch sollen sie denselben nichts von der bevorstehenden Katastrophe mittheilen. Der König selbst will sein junges Weib nicht mehr sehen, doch sie betritt sein Zelt und nun beginnt ein reizend geschildertes Liebesidyll, bei welchem Teja von dem Liebreiz seines Weibes entzückt wird und diese ganz sein Herz gewinnt, aber er muß dem Feind entgegen und die junge Frau giebt ihm selbst den Segen zum Todesgange. Die tapferen Gothen erscheinen wieder im Zelt des Königs und nun erfährt der Letztere, daß auch die Weiber seiner Krieger diese mit dem „Segen des Todes" entlassen haben. — In kraftvoller Weise hat es der Dichter verstanden, den jungen Heldenkönig zu zeichnen und die Idee zu verherrlichen, daß selbst das härteste Männerherz durch die Hingebung der Frauenliebe geläutert wird. Bei der Darstellung stehen der König und die Königin im Vordergrund und diese fanden in Herrn John und Frl. Borkenhagen Vertreter, welche mit Wärme und Empfindung die Partien zur Geltung brachten.

Der zweite Einakter, das Drama „Fritzchen", ist von dem gebotenen Trifolium unbedingt das wirksamste Stück, es versetzt uns in die moderne Gegenwart. „Fritzchen" ist ein Offizier, der Sohn des Majors a. D. v. Drosse, hatte wenig von den Eigenschaften eines flotten Offiziers, er lebte in dem Kreise seiner Familie und seine Liebe gehörte der anmuthigen Base Agnes. In eine Verbindung mit dieser willigte der alte Major wegen der Jugend der Liebenden noch nicht ein, er gab vielmehr dem Sohne den Rath, erst „auszutoben", und Fritzchen tobte aus, er begann ein galantes Verhältniß mit der Frau eines älteren Kameraden, wird aber bei einem zärtlichen Beisammensein mit dieser ertappt und von dem Ehemann mit der Peitsche traktirt. Eine Forderung wird von dem Ehemann nicht angenommen, weil derselbe den Gepeitschten nicht für satisfaktionsfähig hält, doch der Ehrenrath spricht dessen Satisfaktionsfähigkeit aus. Der Dichter führt uns den ergreifenden Abschied Fritzchens mit dessen Angehörigen vor, mit tiefer Empfindung schildert er die Seelenkämpfe von Vater und Sohn; der Erstere sieht ein, daß sein Rath den Sohn ins Verderben getrieben, der Sohn ist entschlossen, bei dem Duell keinen Schuß abzugeben, er verläßt das elterliche Haus und geht dem sicheren Tode entgegen. — Um die Darstellung machte sich auch hier Herr John in der Titelrolle verdient, er brachte die innere Bewegung des leichtlebigen Offiziers packend zur Darstellung, ebenso gab Herr Büttner den Major wirkungsvoll und Frl. Förster verstand es, den Liebesschmerz der „Agnes" rührend zur Darstellung zu bringen.

Das Spiel „Das Ewig-Männliche" hat uns beim Lesen besser gefallen, als gestern von der Bühne herab. Die Handlung führt uns eine junge Königin vor, welche von jedem Manne Huldigungen erwartet und daher von Schmarotzern umgeben ist, eine Ausnahme davon macht ein Maler und der Marschall. Diese fühlen sich wirklich als Männer und zwischen Beiden kommt es wegen der Liebe zur Königin fast zum Zweikampf, doch sie besinnen sich eines Besseren und führen einen Scheinkampf aus, nachdem sie zu der Ueberzeugung kommen, daß die Königin wahre Liebe nicht empfindet. Das Ganze ist ein heiteres Satyrspiel von geistvollen Versen, welche bei guter Darstellung sicher auch wirksam sind, leider ließ die Darstellung gestern zu wünschen übrig. Das Stück beginnt mit einem Damenchor, aber dieser schon bot einen Gesang, der Steine erweichen konnte, wir haben selten eine solche Fülle von Disharmonie von der Bühne herab gehört. Sodann hatte die „Königin" in Frl. Borkenhagen eine Vertreterin gefunden, welche den Geist der Partie in keiner Weise erfaßt hatte, diese Königin soll kokett und gefallsüchtig sein, Frl. Borkenhagen zeigte sich aber kindisch und lispelte ihre Verse so undeutlich, daß im Zuschauerraum fast nichts zu verstehen war. Aber auch Herr John als „Maler" stand nicht ganz auf der Höhe, es fehlte ihm der kecke heitere Künstlerübermuth und sein Organ schien etwas überangestrengt; besser fand sich Herr Maximilian mit dem „Marschall" ab. Die kleineren Partien kommen in allen drei Stücken weniger in Betracht. Volle Anerkennung gebührte der Regie des Herrn Fischer.

R. O. F.

Aus den Provinzen.

Bahn, 21. November. Durch Verfügung der Regierung zu Stettin ist Bürgermeister Mahler hierselbst seines Amtes als Bürgermeister hiesiger Stadt bis auf Weiteres enthoben worden. Beigeordneter Timpe ist seitens des Regierungspräsidenten mit der Weiterführung der Amtsgeschäfte beauftragt worden.

† **Demmin**, 22. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Zuckerfabrik, indem durch Ueberkochen von Zuckersäften drei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Treptow a. R., 21. November. Ueber ein entsetzliches Verbrechen wird Folgendes mitgetheilt: Als der Büdner E. aus dem Nachbardorfe Hagenow am Bußtag früh über die Bahnstrecke fuhr, hörte er ein unterdrücktes Stöhnen und Wimmern. Den Klagelauten nachgehend, entdeckte er neben dem Bahndamm ein in schlechte Kleider gehülltes, an Händen und Füßen gebundenes, junges Mädchen. Der Mund war ihm durch einen Knebel geschlossen. Der Mann nahm die Bedauernswerthe auf seinen Wagen und fuhr sie nach Hagenow. Hier erzählte diese, daß sie am Dienstag Nachmittag von Kolberg gekommen sei. Neben dem Bahnkörper sei sie von einem Manne und einer Frau überfallen worden. Beide zogen ihr die guten Kleider aus und die schlechten an, banden ihr Hände und Füße zusammen und legten sie quer über die Schienen. Das Schreien machten die Unholde durch einen Mundknebel unmöglich. Von den Schienen habe sie sich herabgewälzt und sei so in den Graben gerollt. Hier hat sie die ganze Nacht in dem oben geschilderten Zustande zugebracht. Auch 6 Mark Geld sind den Räubern in die Hände gefallen. Die Schürze, welche der Ueberfallenen als Knebel in den Mund gestopft worden ist, will die Semmelverkäuferin H. als einer hier bekannten Landstreicherin gehörend wiedererkannt haben. Dieser will sie nämlich am Dienstag Semmel verkauft und in diese Schürze hineingethan haben. Nach soeben erhaltener Nachricht soll die Ueberfallene heute gestorben sein.

D. **Köslin**, 22. November. Die Begründung einer Zündholzfabrik in unserer Stadt steht in naher Aussicht; als Unternehmer derselben wird Fabrikdirektor Pold genannt.

♂ **Bütow**, 22. November. In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins gab Boesel-Gramenz die Anregung zur Gründung eines neuen Pferdezuchtvereins in Bütow. Von den im Körungstermin erschienenen Hengsten wurden 2 abgekört und noch 3 behalten, obgleich nur 1 wirklich brauchbar war. Um die Pferdezucht zu heben, ist der baldige Ankauf eines neuen Vereinshengstes unerläßlich. Die Versammlung erklärte sich daher mit dem Antragsteller einverstanden und beschloß, diesen Punkt auf die nächste Tagesordnung am 19. Dezember cr. zu setzen, damit er sobald als möglich zur Erledigung gebracht werde.

Gerichts-Zeitung.

§ **Köslin**, 22. November. Gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer, welches den Stadtverordneten Wulff in Geldstrafe von 50 Mark wegen Beleidigung des Landraths von Puttkamer nimmt, ist seitens der Vertheidigung die Revision eingelegt.

Königsberg i. Pr., 22. November. Der Student der Naturwissenschaften Paul Jacob, der in einem hiesigen Café einen Kaufmann durch Stockhiebe auf den Kopf schwer verletzt hatte und dafür zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, ist auf ein Gnadengesuch hier zu dreimonatlicher Festungshaft begnadigt worden.

Literatur.

Immer näher rückt das Weihnachtsfest und immer näher die Sorge: „Was soll ich schenken?" Da dürften es uns unsere Leser wohl Dank wissen, wenn wir ihnen aus der Menge der sich anbietenden Rathgeber den besten etwas näher bringen. Es ist dies der soeben erschienene Weihnachtskatalog der bekannten Firma **Mey u. Edlich in Leipzig-Plagwitz**, den wir ganz besonders empfehlen möchten. Er enthält auch diesmal so viel des Schönen und Praktischen, daß gewiß Niemand ihn unbefriedigt aus der Hand legen wird. Die Versendung geschieht unberechnet und portofrei.

Vermischte Nachrichten.

— Der Massenstreik der Berliner Lithographen und Steindrucker ist beendet. Die Verhandlungen der Lohnkommission der streikenden Arbeiter mit der Vereinigung der Arbeitgeber habe zur Beilegung des Streikes geführt. Die Arbeiter haben keine ihrer Forderungen durchgesetzt. Am Montag, 23. November, soll die Arbeit in allen Betrieben in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. Der Streik hat fünf Wochen gedauert und den Arbeitnehmern schwere Opfer gekostet. Dieselben haben für Streikunterstützungen annähernd 100 000 Mark aufgewendet. Die Forderungen der Streikenden waren: 1. 8stündige Arbeitszeit für Lithographen, 9stündige für Steindrucker, Hülfsarbeiter und Hülfsarbeiterinnen. 2. Bezahlung gesetzlicher Feiertage, 25 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. 3. Abschaffung der Akkord- und Sonntagsarbeit. 4. Mindestlohn: für Lithographen 21,60—24,00 Mark, für Steindrucker 25—30 Mark, Hülfsarbeiter aller Gruppen 12—21 Mark pro Woche.

— Die Orden und Ehrenzeichen Kaiser Wilhelms II. sollen, wie ein englisches Blatt berechnet, den Werth von 5000 Pfund Sterling repräsentiren, und man erzählt, daß, wenn er reist, er immer Orden im Werthe von 3000 Pfund bei sich führt. Von jedem Regiment besitzt er eine Uniform mit allen dazu gehörigen Waffen u. s. w., ferner alle Uniformen der fremden Regimenter, deren Chef er ist. Er ist u. A. auch englischer und schwedischer Admiral.

Waldenburg, 21. November. Nach dem Genusse von Kirmeßkuchen erkrankten in Adelsbach sämtliche Mitglieder der Familie des Gutsbesitzers Berger. Der Kuchen, das Geschenk einer verheiratheten Tochter, war mit Arsenik bestreut. Frau Berger ist gestorben, vier Personen sind schwer leidend.

Paris, 21. November. Das angekündigte Duell zwischen dem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" Dr. Paul Goldmann und dem Herausgeber der „Patrie" Lucien Millevoye hat um 3 Uhr im Park Saint Ouen stattgefunden. Die Duellanten wechselten zwei Kugeln ohne Resultat.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. November. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 780 Millimeter. Wind: W.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 165,00—169,00, Termine ohne Handel.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 127,00—128,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 130, feine Braugerste 140—160.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 134.00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 169,00, Roggen 128,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 56,75 B., per November 57,75 B., per November-Dezember —,—, per April-Mai 57,75 B.

Berlin, 23. November. (Amtlicher Bericht.) Weizen per November —,— bis —,—, per Dezember 176,00, per Mai 1897 175,00 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per November —,— bis —,—, per Dezember 130,00, per Mai 1897 131,00 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per November 58,40, per Mai 57,70.

Spiritus loko 70er 36,70, per November 70er 41,50, per Mai 70er 42,70.

Hafer per November 130,50.

Mais per November 94,50.

Petroleum loko 22,00.

London, 23. November. Wetter: Neblig.

Berlin, 23. November. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90
do. do. 3½%	103,70
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	98,25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	92,00
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	—,—
3% neuländ. Pfandbriefe	93 00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 25
do. 3%	93,00
Italienische Rente	90 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,60
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbische 4% 95er Rente	66,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26,50
Rum. amort. Rente 4%	86,80
Russ. Boden-Credit 4½%	103,90
do. do. von 1880	102 90
Mexikan. 6% Goldrente	94 40
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	217 40
do. do. Ultimo	217,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	101,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Bul.-Act. Littr. B.	161,25
Stett. Bulc.-Prioritäten	163 80
Stettiner Straßenbahn	100 10

Petersburg kurz	216,30
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	121,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,00
„Union", Fabrik chem Produkte	117,60
Barziner Papierfabrik	186,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 00

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	206,40
Berliner Handels-Gesellsch.	150,60
Oesterr. Credit	230,00
Dynamite Trust	181,90
Bochumer Gußstahlfabrik	169,50
Laurahütte	158,75
Harpener	166,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	176 10
Dortm. Union St.-Pr. 6%	42,75
Ostpreuß. Südbahn	90,90
Marienburg-Mlawkabahn	94,50
Mainzerbahn	117,50
Norddeutscher Lloyd	114,40
Lombarden	41 50
Luxemb. Prince-Henribahn	86,40

Tendenz: Fest.

Paris, 21. November, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	21.	20.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,90
3% Rente	102,67½	102,60
Italienische 5% Rente	91,35	91,40
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,22½	93,20
4% unifiz. Egypten	103,90	104,00
4% Spanier äußere Anleihe	58,25	58,62
Convert. Türken	20,32½	20,17½
Türkische Loose	103,50	102,00
4% türk. Pr.-Obligationen	430,00	432,00
Franzosen	760,00	756,00
Lombarden	221,00	220,00
Banque ottomane	532,00	531,00
„ de Paris	806,00	799,00
Debeers	739,00	736,00
Credit foncier	—,—	657,00
Huanchaca	88,00	88,00
Meridional-Aktien	626,00	626,00
Rio Tinto-Aktien	634,50	637,00
Suezkanal-Aktien	3380,00	3357,00
Credit Lyonnais	771,00	770,00
B. de France	3635,00	—,—
Tabac; Ottom.	324,00	325,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 5/16
Wechsel auf London kurz	25,23	25,23
Cheque auf London	25,25	25,25
Wechsel Amsterdam k.	206,62	206,62
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	395,00	393,00
„ Italien	5.00	5.00
Robinson-Aktien	207,00	207,00
4% Rumänier	—,—	88,70
5% Rumänier 1892 u. 93	—,—	—,—
Portugiesen	25,56	—,—
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	480,00
4% Russen de 1894	66,70	—,—
Langl. Estat.	109,00	105,00
3½% Russ. Anl.	100,00	99 90
3% Russen (neue)	92,40	92,30
Privatdiskont	—,—	—,—

Newyork, 21. November, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	7,62	7,62
do. in Neworleans	7,25	7,25
Petroleum Rohes (in Cases)	7,75	7,75
Standard white in Newyork	6,80	6,80
do. in Philadelphia	6,75	6,75
Pipe line Certificates	114,00*	115,00*
Schmalz Western steam	4,15	4,10
do. Rohe und Brothers	4,45	4,45
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	92,62	93,37
per November	83,37	84,25
per Dezember	83,62	84,37
per März	86,37	87,25
per Mai	84,12	84,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Dezember	9,25	9,40
per Februar	9,30	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,50	3,50
Mais stetig,		
per November	28,50	28,25
per Dezember	28,75	28,75
per Mai	32,50	32,37
Kupfer	11,40	2,87
Zinn	13,05	13,05
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

* nominell.

Chicago, 21. November.

	21.	20.
Weizen stetig, per November	76,37	75,25
per Dezember	75,87	75,50
Mais stetig, per November	23,25	22,62
Pork per November	6,50	6,35
Speck short clear	4,00	3,87½

Magdeburg, 21. November. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,90 bis 10,00. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,40 bis 8,10. Matt. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 9,22½ G., 9,30 B., per Dezember 9,27½ bez., 9,32½ B., per Januar 9,37½ G., 9,40 B., per April-Mai 9,72½ G., 9,75 B., per Juni-Juli 9,90 G., 9,95 B. Still.

Köln, 21. November, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 17,25, fremder loko 18,75, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 13,25, fremder loko 14,50, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 64,00, per Mai 60,80. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,25, per März 51,00, per Mai 51,50, per Juli 51,50. Ruhig.

Hamburg, 21. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per November 9,17½, per Dezember 9,25, per Januar 9,37½, per März 9,55, per Mai 9,72½, per Juli 9,95. Matt.

Bremen, 21. November. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 6,45 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 21. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,57 G., 8,59 B. Roggen per Frühjahr 7,27 G., 7,29 B. Mais per November —,— G., —,— B., per Mai-Juni 4,48 G., 4,50 B. Hafer per Frühjahr 6,41 G., 6,43 B.

Pest, 21. November, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,14 G., 8,15 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B. Hafer per Frühjahr 6,00 G., 6,01 B. Mais per Mai-Juni 4,10 G., 4,11 B. Raps per August-September 11,35 G., 11,45 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. November. Java-Kaffee good ordinary 52,00.

Amsterdam, 21. November. Bancazinn 35,75.

Amsterdam, 21. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November —,—, per März 193,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine flau, per März 114,00, per Mai 114,00. Rüböl loko —,—, per Dezember —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 21. November. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste ruhig.

Antwerpen, 21. November, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,50 bez. u. B., per November 18,50 B., per Januar 18,75 B., per Januar-März 18,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 21. November. Schmalz per November 51,25. Margarine ruhig.

Paris, 21. November, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,50 bis 26,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 27,25, per Dezember 27,50, per Januar-April 28,12, per März-Juni 28,62.

Paris, 21. November, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,00, per Dezember 21,20, per Januar-April 21,70, per März-Juni 22,20. Roggen matt, per November 14,75, per März-Juni 14,60. Mehl fallend, per November 46,35, per Dezember 46,50, per Januar-April 47,00, per März-Juni 47,60. Rüböl matt, per November 60,50, per Dezember 60,75, per Januar-April 60,75, per Mai 61,75. Spiritus matt, per November 31,75, per Dezember 32,25, per Januar-April 33,50, per Mai-August 34,25. — Wetter: Schön.

Bankwesen.

London, 21. November. Bankausweis.

Totalreserve Pfd. Sterl. 26 231 000, Zunahme 513 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 248 000, Abnahme 299 000.

Baarvorrath Pfd. Sterl. 35 679 000, Zunahme 214 000.

Portefeuille Pfd. Sterl. 27 694 000, Zunahme 364 000.

Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 43 398 000, Abnahme 111 000.

Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 389 000, Zunahme 995 000.

Notenreserve Pfd. Sterl. 23 745 000, Zunahme 560 000.

Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 753 000, Abnahme 5000.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 52½ gegen 52⅜ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 165 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 30 Millionen.

Wasserstand.

* **Stettin**, 23. November. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Erfurt, 23. November. Der Kongreß der National-Sozialen wurde gestern hier eröffnet. Pfarrer Naumann begrüßte die Versammlung und bekämpfte energisch die Maßregelung des Pfarrers Werner durch den Oberkirchenrath, welcher eine Inkonsequenz begehe, wenn er Werner maßregele, aber den konservativen Abgeordneten Schall von seiner Parteithätigkeit nicht abhalte. Eine Maßregelung erfolge eben nur da, wo die allerhöchste Sonne nicht scheine. Redner stellte eine Kundgebung zu Gunsten Werners in Aussicht. Darauf nahm Herr v. Gerlach das Wort und sprach sich in demselben Sinne aus wie Naumann. Heute beginnen die eigentlichen Verhandlungen.

Hamburg, 23. November. (Privattelegramm.) 5000 Hafenarbeiter streiken, davon haben 3442 Streikkarten; 787 sind ledig, 2655 verheirathet und haben 5672 Kinder; englische Hülfe ist dankend abgelehnt. Antwerpen und Bremen erbieten sich, die Hamburger Schiffe, welche mit Streikbrechern arbeiten, nicht mit Kohlen zu versehen. Morgen soll der Generalstreik eintreten, falls die Rheder nicht nachgeben. Heute arbeiten nur 70 Personen.

Pest, 23. November. Die sozialdemokratischen Arbeiter hielten gestern trotz des polizeilichen Verbotes den als Demonstration gegen das Parlament und für das allgemeine Stimmrecht veranstalteten Spaziergang durch die belebtesten Straßen der Stadt ab. An der Promenade nahmen viele tausende Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern unter Absingung von Liedern Theil. Die Polizei sprengte die Menge wiederholt auseinander und nahm viele Verhaftungen vor.

Brüssel, 23. November. Van der Velde hat in der Kammer über die Ausweisung der englischen Agitatoren interpellirt. „Pall Mall Gazette" hat bereits an der Hand der in Belgien, Frankreich und Deutschland bestehenden Gesetze bewiesen, daß die internationale Dockarbeiterföderation in illegaler Weise konstruirt ist und die belgische und deutsche Regierung deshalb mit vollem Recht die Agitatoren ausgewiesen haben.

Gent, 23. November. Gestern Abend fand hier eine große Kundgebung für den Sozialistenführer Anseele statt. Der „Vooruit" hatte selbst die Demonstration organisirt, um den schlechten Eindruck zu verwischen, welchen die peinlichen Enthüllungen über die Verurtheilung Anseele's hervorgerufen haben. An der Spitze des Zuges wurde das Bild Anseele's getragen. Nach der Kundgebung fand ein Meeting statt, bei welchem sich Anseele gegen alle Anklagen zu vertheidigen suchte.

Paris, 23. November. Eine Broschüre, betitelt „Die deutschen Heerführer", erregt hier großes Aufsehen. In derselben wird der Beweis geführt, daß Deutschland systematisch denjenigen Offizieren die wichtigsten Kommandos anvertraut, welche Militär-Attachees in großen Hauptstädten gewesen sind. So sei der jetzige Generalstabschef der preußischen Armee, Graf von Schlieffen, von 1866—1870 als Kapitän nach Paris entsandt gewesen. Der General der Infanterie von Winterfeld war vom Mai bis September 1871 Militärbevollmächtigter bei der französischen Regierung. „Autorité" zieht daraus den Schluß, daß die deutschen Militärbehörden mit Recht diejenigen zu Militär-Befehlshabern macht, welche aus eigener Anschauung den Charakter des Feindes und das feindliche Land kennen. In Frankreich werden jedoch die Militär-Attachees nur so gewählt, daß sie im Auslande sich in aristokratischen Kreisen bewegen können.

Bordeaux, 23. November. Hier ereignete sich bei der gestrigen Kammerwahl folgender Zwischenfall: Als Kandidaten standen der frühere Botschafter Decrais und der Sozialist Favrel sich gegenüber. Letzterer wurde gewählt. In dem Augenblicke jedoch als ihn seine Freunde umringten und ihn zu der Wahl beglückwünschten, stürzte derselbe todt nieder, in Folge eines Schlaganfalles.

Madrid, 23. November. Einer Privatdepesche aus Havanna zufolge nimmt der Aufstand überhand in dem östlichen Theil der Insel. Die Rebellen behaupten das Feld bei Guaymaro, belagern Viktoria und Tunas und beraubten bei Veguitas einen nach Guaymaro, dessen Besatzung in großer Noth ist, bestimmten Proviantzug. Der erste Ort ist theilweise wieder vom Feinde eingenommen.